

„Es wird ein sehr emotionaler Abend“

Interview: Stephan Orth berichtet mit einem Multivisionsvortrag über seine Erlebnisse in der Ukraine. In Löhne hat er noch nie auf einer Couch geschlafen.

Herr Orth, Sie gastieren am 26. Februar in der Löhner Werretalhalle und stellen Ihr Buch „Couchsurfing in der Ukraine“ vor. Wissen Sie eigentlich, wohin Sie genau reisen müssen?

Ich war mit vorherigen Buch-Vorträgen schon in Bielefeld, Stadthagen und Rinteln, da werde ich ganz sicher auch den Weg nach Löhne finden. Zumal ich ja einige Reiseerfahrung habe, die hilft auch bei Deutschland-Exkursionen mit der Deutschen Bahn.

Sie haben mehrere Bücher zum Thema Couchsurfing geschrieben. Auf welcher werden Sie in Löhne übernachten?

Das wird keine Couch sein, sondern ein Bett in einem Hotelzimmer. Bei meinen Lesereisen übernachtete ich meistens im Hotel – manchmal aber auch tatsächlich auf einer Couch.

Das Couchsurfing ist bei Ihnen offenbar zur Passion geworden. Was reizt daran besonders?

Ja, es ist für mich seit mehr als 20 Jahren eine Passion. Das Tolle daran ist, dass es um Begegnungen auf Augenhöhe geht. Man lernt durch die Gastgeber ein Land extrem authentisch kennen. Dabei gibt es keinen kommerziellen Hintergrund wie bei anderen Reisen, es geht nur um einen Austausch von Zeit und Neugier, das ist doch wunderbar.

In wie vielen Ländern waren Sie schon?

Es sind über 80, wahrscheinlich so 85. Die genaue Zahl weiß ich nicht.

Ist es denn für Sie reizvoll, alle Länder dieser Welt kennen zu lernen?

Das ist nicht mein Ziel. Ich sammle keine Stempel im Pass, sondern lerne ein Land und seine Menschen lieber ausführlich kennen. Das reine Länderpunkte-Sammeln ist nicht meins. Trotzdem ist es natürlich immer wieder spannend, in ein Land zu kommen, das ich nicht kenne. Vor allem die ersten drei Tage sind aufregend, weil noch alles neu ist und ich erst allmählich verstehe, wie der Alltag funktioniert.

Die Abenteuerlust scheint Ihnen im Blut zu liegen. Sind das vielleicht die Gene des Opa's?

Viele sagen, dass mein Großvater mütterlicherseits, Rode-



Liest am 26. Februar in Löhne: Der Abenteurer und Reise-Schriftsteller Stephan Orth.

Foto: Dirk Kröger

rich Fick, dafür mitverantwortlich ist. Er hat 1912 an der zweiten Expedition überhaupt quer über das Inland-Eis in Grönland teilgenommen, das war eine lebensgefährliche Reise. Ja, vielleicht sind es wirklich seine Gene, die mich

immer wieder zu spannenden Reisen treiben.

Fällt Ihnen denn mit zunehmendem Alter das Couchsurfing nicht immer schwerer?

Ja, das ist schon so. Ich mer-

ke immer mehr meinen Rücken, es ist nicht immer bequem auf der Couch. Zumal ich mit 1,90 Metern recht groß bin.

Und bei Treffen von Couchsurfern zähle ich mittlerweile oft zu den Älteren.

Worauf dürfen sich die Besucher in der Löhner Werretalhalle denn freuen?

Es wird einen Einblick in den Alltag während des Krieges in der Ukraine geben. Ich habe insgesamt mehr als acht Monate dort verbracht und erlebt, wie ganz normale Menschen diese Ausnahmesituation annehmen und annehmen müssen.

Es wird ein sehr emotionaler Abend werden, wobei ich nicht nur aus meinem Buch lese, sondern auch viele Fotos und Videos zeige, damit die Zuschauer einen besonders realitätsnahen Eindruck bekommen.

Gibt es schon ein neues Projekt, das Sie demnächst in Angriff nehmen wollen?

Nein, tatsächlich nicht. Ich stecke emotional noch tief im Thema Ukraine, weil dieser schreckliche Krieg dort jeden Tag weitergeht.

Das Interview führte Dirk Kröger

Zur Person

Stephan Orth, geboren 1979 in Münster, ist ein deutscher Journalist und Schriftsteller.

Er studierte Anglistik, Psychologie und Wirtschaftswissenschaften in Wuppertal sowie Journalismus im australischen Brisbane. Von 2007 bis 2008 absolvierte er ein Volontariat bei Spiegel Online und war anschließend dort als Redakteur im Reise-Ressort tätig.

Zusammen mit Antje Blinda veröffentlichte er 2010 das Buch „Sorry, wir haben die Landebahn verfehlt“, das Platz eins der Ta-

schenbuch-Bestsellerliste erreichte.

Im Jahr 2012 nahm er auf den Spuren seines Großvaters Roderich Fick an einer Inlandeis-Expedition in Grönland teil. Per Satellitentelefon verschickte er dazu Blog-Einträge, die auf Spiegel Online erschienen. Kurz darauf publizierte er das dazugehörige Buch „Opas Eisberg“.

Im März 2015 folgte das Buch „Couchsurfing im Iran“, das über 70 Wochen lang in der Spiegel-Bestsellerliste vertreten war. 2017 erschienen der Nachfolger „Couchsurfing in Russland“

sowie der Bildband „Iran – Tausend und ein Widerspruch“ in Zusammenarbeit mit Mina Esfandiari und Samuel Zuder. Es folgten unter anderem „Couchsurfing in China“ (2019), „Couchsurfing in Saudi-Arabien (2021) und „Couchsurfing in der Ukraine – Meine Reise durch ein Land im Krieg“ (2024). Orths Bücher wurden in mehr als zehn Sprachen übersetzt.

Der Autor besitzt fünf Rucksäcke, vier Schlafsäcke und drei Zelte, aber keinen Rollkoffer und auch kein Auto. Er lebt in Hamburg. (dik)

Haltestellen für die Fahrt zu Holiday on Ice

Löhne. Zu Holiday on Ice in Bremen fahren Mitglieder der Mittelaltergruppe der Arbeiterwohlfahrt (AWO) am Samstag 15. Februar. Der Leiter der Gruppe informiert alle angemeldeten Teilnehmer über die einzelnen Einstiegs- beziehungsweise Aufnahmestellen:

Start ist um 11.30 Uhr an der Bushaltestelle Lübbecke Straße/Schulweg. Von dort fährt der Bus zur Haltestelle

Lübbecke Straße/Dorfstraße, weitere Haltepunkte sind am Elektrogeschäft Fründ, Lübbecke Straße, an der Eisdielen Lübbecke Straße, in Löhne-Ostscheid, Werster Straße/Ecke Karlchens Backstube, in Löhne-Obernbeck, Bahnhofstraße/Höhe Sparkasse und am Löhner Bahnhof. Die Reiseteilnehmer werden um Pünktlichkeit gebeten, Wartezeiten sind nicht eingeplant.

Führung durch den Friedwald Kalletal

Die Försterinnen und -Förster informieren über Bestattung in der Natur.

Löhne/Vlotho. Bei einer kostenlosen Waldführung durch den Friedwald Kalletal am Samstag, 15. Februar, ab 14 Uhr können Interessierte wieder mehr über die Bestattung in der Natur erfahren.

Die Friedwald-Försterinnen und -Förster zeigen bei dem gemeinsamen Spaziergang, wie ein Baumgrab im Friedwald aussieht, woran man freie Grabstätten erkennt, was diese kosten und wie eine Auswahl des Baumes bereits zu Lebzeiten möglich ist.

Auch zur Gestaltung von Trauerfeiern im Friedwald informieren die Försterinnen und Förster. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können all ihre Fragen stellen, die sie zur Bestattung im Wald haben. Treffpunkt ist die Infotafel am Friedwald-Parkplatz, die Anfahrt erfolgt über die Erdsche Straße, 32689 Kalletal.

Die Waldführungen finden regelmäßig statt und sind in der Teilnehmerzahl für eine angenehme Gruppengröße begrenzt. Weitere Termine und Anmeldung unter www.friedwald.de/kalletal oder per Tel. 06155 848-100.

Die Friedwald GmbH hat mit der Naturbestattung eine

Veränderung in der Bestattungskultur angestoßen. 2001 wurde mit dem Friedwald Reinhardswald bei Kassel der erste Bestattungswald als Alternative zum herkömmlichen Friedhof in Deutschland eröffnet. Seitdem ermöglicht Friedwald in Kooperation mit Ländern, Kommunen, Kirchen und Forstverwaltungen Baumbestattungen in gesondert ausgewiesenen Bestattungswäldern.

Inzwischen gibt es bundesweit 89 Friedwald-Standorte, jeder ist ein nach öffentlichem Recht genehmigter Friedhof im Wald. Das Unternehmen mit Sitz im hessischen Griesheim bei Darmstadt beschäftigt rund 220 Mitarbeitende am Unternehmenssitz (Verwaltung, Kundenbetreuung) und bundesweit (Standort- und Forstbetreuung).

Zudem betreuen ungefähr 300 Friedwald-Försterinnen und -Förster die Standorte vor Ort und begleiten Kundinnen und Kunden bei Waldführungen, Baumauswahl und Beisetzung. Ziel ist, in schönen Waldregionen ein einheitliches und ökologisch anerkanntes Naturbestattungskonzept zu gewährleisten.



Die Sitzgruppe im Friedwald dient den Hinterbliebenen zum Verweilen, um an die Angehörigen zu denken. Foto: Landesverband Lippe

Zusammenkunft nach mindestens einem halben Jahrhundert

Jubelkonfirmanden gedenken der Feier nach 50, 60 und sogar 65 Jahren mit einem gemeinsamen Gottesdienst.

Löhne. In einem festlichen Gottesdienst am Sonntag, 2. Februar, feierten zahlreiche Jubilare ihre Konfirmation vor 50, 60 und 65 Jahren. Ein Abendmahlsgottesdienst, der musikalisch von der Kantorei und dem Posaunenchor gestaltet wurde, gab den Rahmen für die Goldene, Diamantene und Eisener Konfirmation.

Der Predigttext (2. Mose 3, 1-15) für diesen letzten Sonntag nach Epiphania bezog sich auf die Berufung des Mose. Ein brennender, aber nicht verbrennender Dornbusch erregte dessen Aufmerksamkeit. Mose nahm das Wunder unter die Lupe und begegnete Gott. Dieser beauftragte ihn, das Volk Israel aus der Sklaverei in Ägypten zu führen. Eine ver-

gleichbare Gotteserfahrung machen die wenigsten. Mose hatte eine Klarheit in Bezug auf Gott, die den Menschen heute weitgehend fremd ist.

Die Berufung in den Dienst Gottes kommt heutzutage mit

Taufe und Konfirmation viel unspektakulärer daher. Aber in seinem Dienst bleibt das Staunen und Wundern nicht aus. 50, 60, 65 Jahre blicken auf reichlich Zeit, Erfahrungen mit Gott zu sammeln, Glauben für

einen bedeutsam werden zu lassen. Im Gottesdienst wies die erneute Segnung auf die Orientierung an Gott und das Abendmahl auf die Gemeinschaft mit Gott durch Jesus Christus hin. Für die Gold-

konfis aus dem Pfarrbezirk Mitte-Ellerbusch gab es zudem ein Wiedersehen mit ihrem ehemaligen Pastor Peter-Michael Voß, der sie 1975 als seinen ersten Jahrgang in Oberbeck konfirmiert hatte

und der nun ein Grußwort an die Jubilarinnen und Jubilare richtete.

Mit einem gemeinsamen Mittagessen und vielen Gesprächen ging es nach dem Gottesdienst im Gemeinde-

haus weiter. Viele der Jubilare sahen einander erst nach etlichen Jahren wieder und freuten sich über den neu gewonnenen Kontakt. Bei Kaffee und Kuchen klang der Jubeltag dann aus.



Die Teilnehmer der Eisernen Konfirmation (nach 65 Jahren).

Foto: Foto Pescht



Die Teilnehmer der Diamantenen Konfirmation (nach 60 Jahren).

Foto: Foto Pescht



Die Teilnehmer der Goldenen Konfirmation (nach 50 Jahren).

Foto: Foto Pescht